

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Globales BIP-Wachstum legt zu

Das globale BIP-Wachstum dürfte sich laut den letzten Prognosen des IMF von 3% 2013 auf 3,7% 2014 und 3,9% 2015 beschleunigen (IMF, 2014). Dies ist in erster Linie der fortschreitenden Konjunkturerholung in den Industriestaaten zu verdanken (Übersicht 1). So wird z. B. das US-amerikanische BIP-Wachstum heuer um ca. 1 Prozentpunkt auf 2,9% ansteigen. Die Wachstumsverlangsamung in den USA im IV. Quartal 2013 ist vor allem den einmaligen Faktoren wie der Stilllegung der Regierung¹⁾ und den schwierigen Wetterbedingungen zuzuschreiben und dürfte somit vorübergehender Natur gewesen sein.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 18	1,9	1,6	-0,7	-0,4	1,2	1,8
USA	2,5	1,8	2,8	1,7	2,9	3,4
Japan	4,7	-0,6	1,9	1,8	1,5	1,0
OECD	3,0	1,9	1,6	1,2	2,3	2,7
EU 11	2,0	3,1	0,8	1,3	2,0	2,7
China	10,4	9,3	7,7	7,7	8,2	7,5
Russland	4,5	4,3	3,4	1,3	1,6	2,3

Q: Eurostat, OECD Economic Outlook No. 94, wiw Forecast February 2014; 2014-2015 Prognose. EU 11 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen und Kroatien.

In Japan sorgte der expansiv-ausgerichtete wirtschaftspolitische Kurs des Premiers Abe ("Abenomics") für ein relativ robustes BIP-Wachstum und eine Rückkehr zu positiven Inflationsraten. Dabei wird die geldpolitische Lockerung auch durch eine Einkommenspolitik ergänzt, in der unter anderem die Arbeitgeber von der Regierung zu Lohnerhöhungen veranlasst werden²⁾. Allerdings könnte heuer die wirtschaftliche Erholung in Japan durch die geplante Erhöhung der

¹⁾ Die vorübergehende Stilllegung der Regierung in den USA resultierte aus der Unmöglichkeit seitens der politischen Eliten, rechtzeitig einen Kompromiss in Bezug auf die Erhöhung der gesetzlichen Obergrenze für den öffentlichen Schuldenstand zu erreichen.

²⁾ Neue Zürcher Zeitung, 17. März 2014, Hitzige Debatte um japanische Löhne.

Konsumsteuern ab dem 1. April 2014 etwas gebremst werden.

Im Euro-Raum dagegen war die Erholung bislang sehr verhalten (Übersicht 2), was unter anderem dazu führte, dass die Arbeitslosenrate – anders als etwa in den USA – auf einem hohen Niveau von etwa 12% verharrte. Auch die sehr niedrige und weiter sinkende Inflation ist Ausdruck der Nachfrageschwäche im Euro-Raum, wobei mehrere Länder der sogenannten "Euro-Peripherie" sogar eine Deflation verzeichnen. Vor diesem Hintergrund dürfte die EZB ihre expansive Geldpolitik vorerst beibehalten oder sogar weiter lockern. Die Wirksamkeit geldpolitischer Maßnahmen bleibt jedoch aufgrund des nach wie vor nur sehr eingeschränkt funktionierenden monetären Transmissionsmechanismus fragwürdig, während einer fiskalpolitischen Expansion nicht zuletzt durch den jüngst verabschiedeten "Fiskalpakt" Grenzen gesetzt sind.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstägig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	II.Qu. 2012	III.Qu. 2012	IV.Qu. 2012	I.Qu. 2013	II.Qu. 2013	III.Qu. 2013	IV.Qu. 2013
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	-0,1	0,2	-0,5	0,0	0,7	0,3	0,4
2 Italien	-0,6	-0,4	-0,9	-0,6	-0,3	0,0	0,1
3 USA	0,3	0,7	0,0	0,3	0,6	1,0	0,8
4 Schweiz	-0,1	0,7	0,4	0,6	0,6	0,5	0,2
5 Frankreich	-0,3	0,2	-0,2	-0,1	0,6	0,0	0,3
6 Tschechien	-0,4	-0,3	-0,3	-1,2	0,3	0,2	1,9
7 Ungarn	-0,4	-0,3	-0,5	1,1	0,3	0,8	0,5
8 Polen	0,0	0,2	0,2	0,4	0,6	0,7	0,6
9 Großbritannien	-0,4	0,8	-0,1	0,5	0,8	0,8	0,7
10 Russland	0,7	0,9	0,2	0,2	-0,1	0,2	.

Q: Eurostat; Russia, Federal State Statistics Service; Schweiz, Federal Statistical Office.

Die Frühindikatoren der OECD deuten derzeit auf eine weitere Erholung in den Industriestaaten, aber Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern mit Ausnahme Chinas hin (OECD, 2014). Die Aussichten für viele Schwellenländer sind durch das begonnene Zurückschrauben der expansiven Geldpolitik in den USA (des sogenannten Quantitative Easing-3) getrübt, weil es Kapitalabflüsse und höhere Zinsen in den Schwellenländern zur Folge hat.

Die für Österreichs Außenhandel wichtigen mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL 21) sind jedoch von diesen Entwicklungen wenig betroffen, weil sie in den Jahren zuvor kaum Kapitalzuflüsse verbuchten. Neben der fortschreitenden Erholung im Euro-Raum dürfte das BIP-Wachstum mehrerer MOEL auch durch die großangelegten öffentlichen Investitionsprojekte im

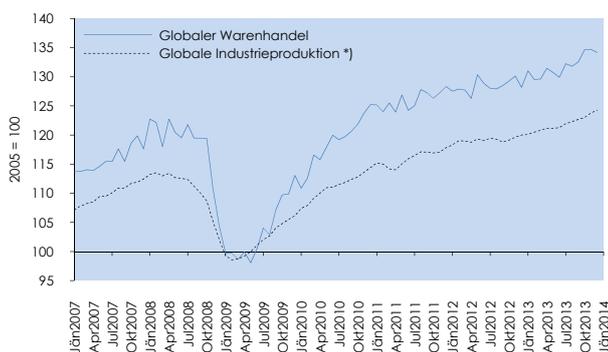
FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

Straßenbau und im Energiesektor gestützt werden (wiw, 2014). Gleichzeitig ist das Wachstum in Russland vor allem aufgrund struktureller Probleme nahezu ins Stocken geraten (+1,3% 2013) und könnte durch die Verschlechterung des heimischen Investitionsklimas nach der Krim-Krise weiter gebremst werden. Mit einer Rezession ist heuer nur in drei MOEL – Slowenien, Serbien und vor allem in der krisenangeschlagenen Ukraine – zu rechnen.

1.2 Industrieproduktion in den entwickelten Staaten gewinnt an Schwung

Die jüngsten Daten zur Industrieproduktion bestätigen den Aufwärtstrend in den entwickelten Staaten (Abbildung 1). Im Zeitraum November 2013 – Jänner 2014 ist der gleitende 3-Monatsdurchschnitt ihrer Industrieproduktion um 1,2% angestiegen – um 0,2 Prozentpunkte mehr als im IV. Quartal 2013. Dieser Anstieg war in erster Linie der markanten Ausweitung der Industrieproduktion in Japan zu verdanken (+2,9%), aber auch der Euro-Raum trug zu dieser positiven Entwicklung maßgeblich bei. Die Beschleunigung in den entwickelten Staaten wurde allerdings durch die Verlangsamung in den (vor allem asiatischen) Schwellenländern konterkariert, so dass die Zuwachsrate der globalen Industrieproduktion auf dem Niveau von 1,2% etwa gleich geblieben ist. Dies entspricht aber immer noch dem höchsten Wert seit März 2012 (Ebregt, 2014).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

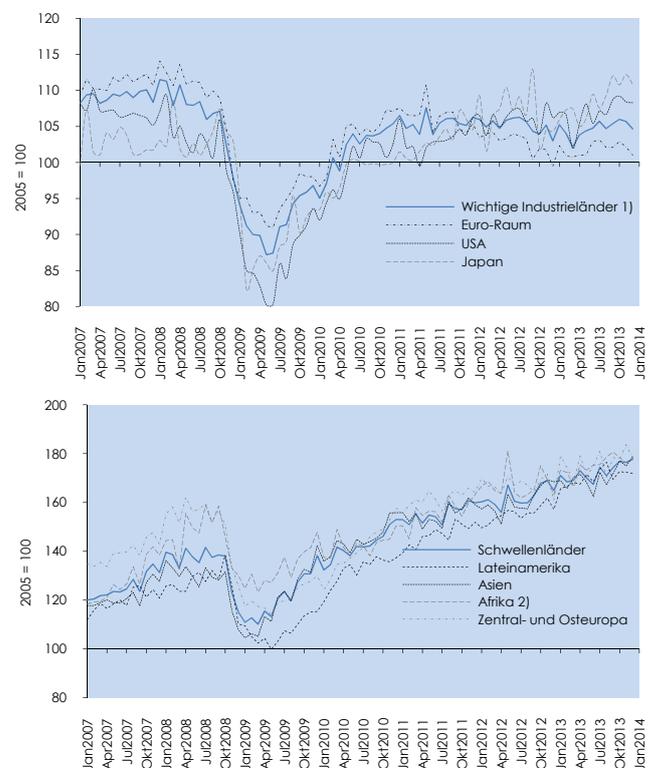


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die Entwicklung des weltweiten Außenhandels ist mit der Dynamik der Industrieproduktion im Großen und Ganzen im Einklang. Seine Zuwachsrate sank zwar im Zeitraum November 2013 – Jänner 2014 (gegenüber dem vorhergehenden 3-Monatsdurchschnitt) auf 1% und lag damit leicht unterhalb der langfristigen

Durchschnittsrate (+1,1%). Generell jedoch konnte man in den letzten Monaten eine deutliche Beschleunigung des globalen Außenhandelswachstums beobachten (Abbildung 1). Einerseits geht sie mit einer Erholung in den Industriestaaten einher, könnte aber auch auf eine Verbesserung des globalen Investitionsklimas hindeuten, weil Außenhandel und Investitionen zumeist relativ stark korrelieren (OECD, 2014).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – 1) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – 2) Einschließlich Mittlerer Osten.

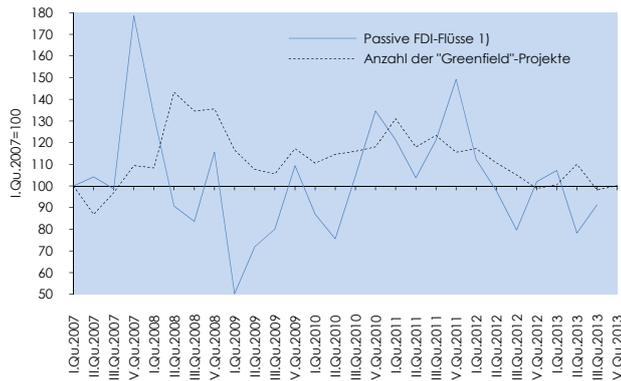
1.3 Weltweite FDI wieder auf dem Vorkrisenniveau

Laut den vorläufigen Schätzungen von UNCTAD (UNCTAD, 2014) stiegen die weltweiten ausländischen Direktinvestitionsflüsse (FDI) 2013 um 11% auf etwa 1,46 Bio. \$. Dies entspricht in etwa dem Durchschnittswert der Jahre vor der Krise. Die positive FDI-Dynamik war vor allem auf die gestiegenen grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen zurückzuführen (in erster Linie in den Industrieländern), während die sog. "greenfield"-Investitionen in neue Projekte konstant blieben. Laut Angaben der fDi Markets database, die

FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

von der Financial Times gesammelt wird, ging die Anzahl der Neuinvestitionen im Vorjahr sogar leicht zurück (Abbildung 3).

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse (passiv) und Anzahl der Neuinvestitionen



Q: OECD, fDi Markets database, wiw-Berechnungen. - ¹⁾ Auf US-Dollar-Basis. Ohne Zweckgesellschaften für Österreich, Ungarn, Luxemburg und die Niederlande.

Sowohl die Industrie- als auch die Entwicklungs- und Schwellenländer verbuchten im Vorjahr einen Anstieg der FDI-Zuflüsse, während FDI in die Transformationsländer sogar um 45% zulegen. Der Anteil der Industrieländer blieb jedoch wie im Jahr zuvor auf dem historischen Tiefstand von 39% der globalen FDI-Zuflüsse. Innerhalb der EU flossen die FDI im Vorjahr vermehrt in die Standorte mit relativ günstiger Besteuerung wie die Benelux-Länder oder Irland, während sie z. B. in Frankreich dramatisch zurückgingen. Auch in den USA war die FDI-Dynamik trotz der jüngsten Konjunkturan-kurbelung erneut rückläufig.

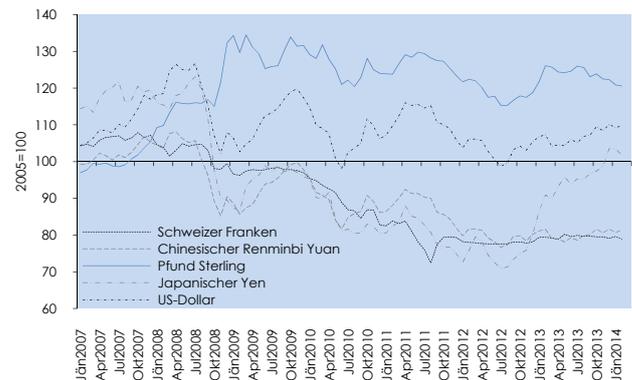
In ihrer jüngsten Prognose rechnet die UNCTAD mit einem weiteren graduellen Anstieg der weltweiten FDI auf 1,6 Bio. \$ 2014 und 1,8 Bio. \$ 2015 (UNCTAD, 2014). Diese Prognose ist allerdings vor allem wegen der Unsicherheiten, die mit der Einschränkung der QE-3 in den USA zusammenhängen, mit Risiken nach unten behaftet.

1.4 Geldpolitische Restriktion in den USA trifft vor allem die Währungen der Schwellenländer

Die jüngste schrittweise Rücknahme der QE-3 in den USA führte zu massiven Kapitalabflüssen aus mehreren Schwellenländern und setzte ihre Währungen zum Teil unter Abwertungsdruck. Dabei wurden diejenigen Schwellenländer besonders stark betroffen, die erhebliche Leistungsbilanzdefizite aufweisen (z. B. Indien, Brasilien, Südafrika), aber auch z. B. der russische Ru-

bel wertete seit Mitte 2013 um 10% gegenüber dem US-Dollar nominell ab. In mehreren Fällen spielten bei den Abwertungen auch länderspezifische Faktoren eine Rolle, wie z. B. der Korruptionsskandal in der Türkei oder die jüngste politische Krise in der Ukraine.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw-Berechnungen. - Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Die wichtigsten Weltwährungen wurden jedoch von diesen Entwicklungen, zumindest bislang, kaum betroffen. So wertete z. B. der Euro gegenüber dem US-Dollar seit Mai 2013 (als die Fed zum ersten Mal ankündigte, die QE-3 schrittweise zurückzunehmen) paradoxerweise sogar um 5% auf (Abbildung 4). Von den wichtigsten Weltwährungen wertete lediglich der japanische Yen gegenüber dem US-Dollar ab. Diese Entwicklung hatte jedoch nichts mit der QE-3 zu tun, sondern setzte bereits Mitte 2012 ein und war im Wesentlichen Ergebnis der geldpolitischen Lockerung in Japan. Insgesamt wertete der Yen seit Juli 2012 nominell um 29% gegenüber dem US-Dollar und um 43% gegenüber dem Euro ab.

Trotz der relativen Eurostärke gibt der derzeitige Wechselkurs jedoch kaum Anlass zur Sorge. Der Leistungsbilanzüberschuss des Euro-Raums ist 2013 weiter um 64% auf 214 Mrd. € angestiegen, was nicht für einen überbewerteten Euro spricht.

FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

2. Österreichischer Außenhandel³⁾

Autor: Elisabeth Christen (WIFO)

2.1 Aufleben der österreichischen Exportkonjunktur setzt sich fort, positive Erwartungen der Unternehmen überwiegen

Die Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel verbesserten sich ab der Jahresmitte 2013 stetig und blieben auch zum Jahresende 2013 günstig. Kräftige Impulse für die Weltwirtschaft kamen erneut aus den USA, aber auch die Konjunkturerholung in vielen Ländern Europas verstärkte sich im IV. Quartal 2013, damit legte auch die Dynamik des Welthandels gegen Jahresende zu. Nach der mäßigen Entwicklung des österreichischen Exports im 1. Halbjahr 2013, gewann die Exportdynamik in der zweiten Jahreshälfte leicht an Schwung. Wenngleich das Exportwachstum im III. Quartal noch verhalten war, wuchsen die Warenausfuhren im IV. Quartal 2013 um 3,6% gegenüber dem Vorjahr. Die realen Ausfuhrwerte verzeichneten im IV. Quartal ein deutliches Plus von 4,4% im Vorjahresvergleich, nach einem Zuwachs um +1,7% im III. Quartal. Bedingt durch das Aufleben der Exportkonjunktur zum Jahresende 2013 stiegen die österreichischen Warenausfuhren im gesamten Jahresverlauf 2013 um 1,5%, real sogar um 2,7% gegenüber dem Vorjahr. Die anhaltende Schwäche der Binnennachfrage belastete den österreichischen Import, der 2013 im Vorjahresvergleich real um lediglich 0,2% leicht ausgeweitet wurde. Der überdurchschnittlich starke Rückgang bei Energie- und Erdölpreisen schlug sich verstärkt auch auf den österreichischen Importpreis durch, sodass die österreichischen Wareneinfuhren 2013 in nomineller Rechnung im gleichen Zeitraum um -1,5% abnahmen. Eine schwache Aufwärtstendenz im privaten Konsum und der heimischen Investitionstätigkeit zum Jahresende führte zuletzt im III. und IV. Quartal bereits zu einer leichten Belebung der Importentwicklung. Aufgrund der im Jahresverlauf rückläufigen Importentwicklung und der auch absoluten Zunahme der Exportwerte konnte 2013 eine deutliche Verbesserung der Handelsbilanz um 3,9 Mrd. € auf ein Defizit von 4,6 Mrd. € verzeichnet werden.

³⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz		
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €	
I.Qu.2012	30,7	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,0	- 2,5	- 0,3
II.Qu.2012	30,9	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 1,8	- 0,1
III.Qu.2012	30,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,5	- 1,9	+ 0,8
IV.Qu.2012	31,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	- 2,1	+ 0,4
I.Qu.2013	30,5	- 0,6	+ 0,3	- 0,9	- 1,1	+ 1,4
II.Qu.2013	31,8	+ 2,8	+ 4,2	- 1,3	- 0,4	+ 1,5
III.Qu.2013	31,0	+ 0,3	+ 1,7	- 1,4	- 2,0	- 0,1
IV.Qu.2013	32,1	+ 3,6	+ 4,4	- 0,8	- 1,1	+ 1,1
Jahr 2012	123,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	- 8,4	+ 0,8
Jahr 2013	125,4	+ 1,5	+ 2,7	- 1,1	- 4,6	+ 3,9

	Import			Terms-of- Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Vorjahr in %		
I.Qu.2012	33,3	+ 3,8	+ 0,8	+ 3,0	- 1,9
II.Qu.2012	32,8	+ 0,7	- 1,5	+ 2,3	- 1,5
III.Qu.2012	32,8	- 0,7	- 2,7	+ 2,1	- 1,6
IV.Qu.2012	33,1	- 0,8	- 1,8	+ 1,0	- 0,6
I.Qu.2013	31,7	- 4,8	- 3,3	- 1,6	+ 0,7
II.Qu.2013	32,2	- 1,8	+ 0,1	- 1,9	+ 0,6
III.Qu.2013	33,0	+ 0,4	+ 2,6	- 2,1	+ 0,7
IV.Qu.2013	33,1	+ 0,1	+ 1,3	- 1,2	+ 0,5
Jahr 2012	132,0	+ 0,7	- 1,3	+ 2,1	- 1,4
Jahr 2013	130,0	- 1,5	+ 0,2	- 1,7	+ 0,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Preise laut VGR.

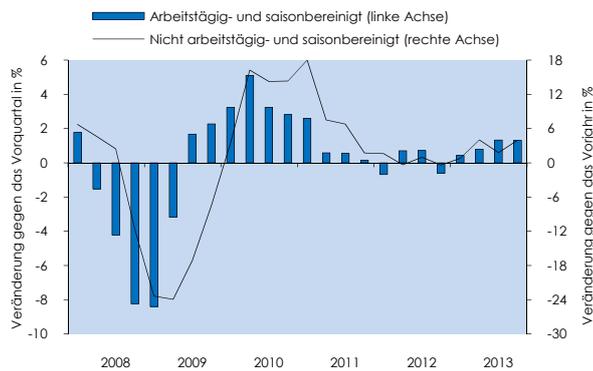
Die anhaltende Verbesserung der österreichischen Exportkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte kommt auch im Verlauf der realen arbeitstägig- und saisonbereinigten Exportwerte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (VGR) zum Ausdruck. Während zu Jahresbeginn die realen Ausfuhren arbeitstägig- und saisonbereinigt lediglich um 0,4% gegenüber der Vorperiode stiegen, gewann die Dynamik im weiteren Jahresverlauf an Schwung. Das bessere internationale Umfeld ließ die realen Warenausfuhren im III. und IV. Quartal gegenüber der Vorperiode um jeweils 1,3% steigen.

Auch im Stimmungsbild des letzten WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2014 bildete sich die steigende Zuversicht der österreichischen Exportunternehmen ab. Die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage bei den Exportaufträgen verbesserte sich zuletzt im IV. Quartal 2013 erneut deutlich, sodass der Anteil jener Unternehmen, die ihre Exportaufträge als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilten im I. Quartal 2014 erstmals wieder über dem langfristigen Durchschnitt (Median der letzten 15 Jahre) lag.

FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

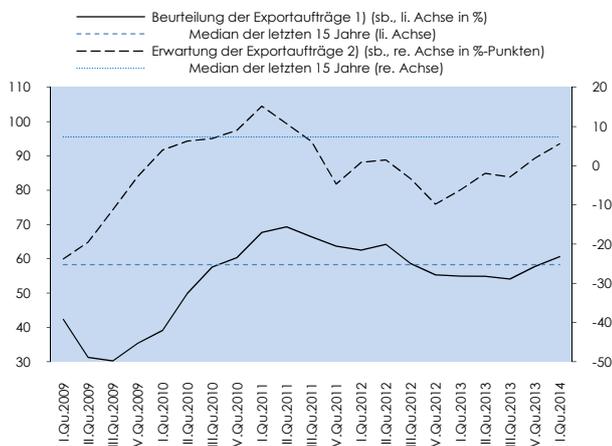
Auch beim Ausblick auf die kommenden Monate waren die heimischen Exportunternehmen zuletzt erneut zuversichtlicher und bei den Unternehmen überwogen erstmals seit dem II. Quartal 2012 wieder die positiven Erwartungen (Abbildung 6).

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Ausfuhrdynamik in den Intra-EU-Raum nimmt zu – Großbritannien, Polen und Ungarn als wichtige Stützen

Die stärksten Nachfrageimpulse für den österreichischen Export kamen im 2. Halbjahr 2013 erstmals seit dem Ausbruch der europäischen Schuldenkrise wie-

der aus dem Intra-EU-Raum. Österreichische Exporteure konnten ihre Lieferungen in die EU 28 im 2. Halbjahr 2013 um 2,5% steigern, somit verlief die Entwicklung der Exporte deutlich besser als jene in den Extra-EU-Raum (+0,7%) im selben Zeitraum. Wichtige Stützen für die heimische Exportwirtschaft waren vor allem Großbritannien (2. Halbjahr 2013: +13,8), Polen (+13,6%) und Ungarn (+10,0%), während die Dynamik der Exporte nach Deutschland (+0,3%) weiterhin sehr verhalten blieb und im Jahresverlauf erneut leicht rückläufig war (-0,3%). Erstmals seit dem Ausbruch der europäischen Schuldenkrise verzeichneten österreichische Exporteure im 2. Halbjahr 2013 auch wieder leichte Zuwächse in den Ausfuhren nach Italien (+2,3%; 2013: -3,2%). Positive Impulse gingen im IV. Quartal 2013 auch von der Nachfrage aus Frankreich (+12,1%) und Slowenien (+8,0%) aus. Mit der anhaltenden Konjunkturerholung in Europa erholte sich im IV. Quartal 2013 auch die Ausfuhrentwicklung nach Tschechien (+3,9%) und in die Slowakei (+2,8%), womit ein großer Anteil der besseren Exportentwicklung in den Intra-EU-Raum in der zweiten Jahreshälfte 2013 von der verstärkten Nachfrage aus den MOEL 5 (+6,3%) getragen wurde. Weiterhin rückläufig blieb im IV. Quartal 2013 die Exportentwicklung nach Rumänien (-12,7%), Kroatien (-3,0%) und Bulgarien (-2,1%).

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

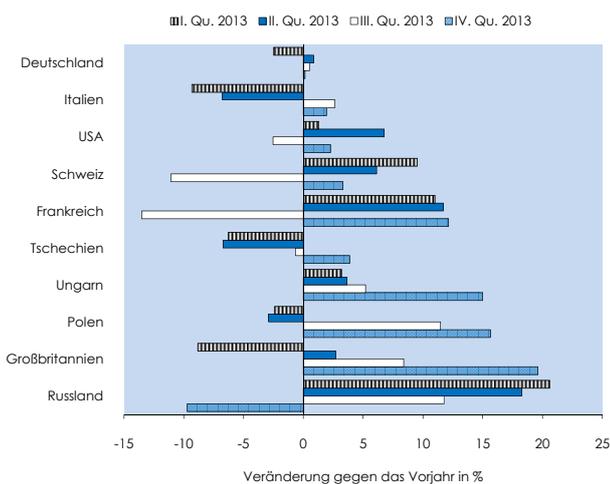
	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu. 2013	Jahr 2013	IV. Qu. 2013	Jahr 2013	Jahr 2013	Jahr 2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Intra-EU 28	4,1	1,1	-0,5	-1,4	-6.134	2.278
Euro-Raum 17	2,7	0,9	-0,9	-1,7	-9.879	1.843
Nord	2,3	1,0	-0,9	-1,6	-11.018	1.505
Süd	3,9	0,5	-0,8	-2,2	1.138	338
EU 8	5,9	0,8	1,3	1,3	1.920	-43
EU-Rest	16,4	4,4	-0,9	-5,9	1.826	479
Extra-EU 28	2,4	2,4	1,8	-1,8	1.584	1.610
EFTA	3,4	2,1	-3,5	-5,3	50	561
Westbalkan	2,7	-2,2	21,0	11,1	268	-108
Schwarzmeerraum	-3,9	3,4	23,0	14,1	-79	-216
NAFTA	3,6	2,7	9,4	5,6	3.537	-41
BRIC	-0,8	2,7	-2,5	-7,9	-2.762	1.142
6 dyn. Länder Asien	-3,4	-2,8	17,4	7,7	504	-246
Restliche Länder	7,1	4,4	-1,2	-1,6	67	517
Insgesamt	3,6	1,5	0,1	-1,5	-4.550	3.888

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 8: Bulgarien, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

Die österreichischen Ausfuhren in den Extra-EU-Raum stiegen im Jahresverlauf 2013 um 2,4%, die Dynamik ließ allerdings im 2. Halbjahr deutlich nach. Ein großer Anteil der schlechteren Exportentwicklung in den Extra-EU-Raum ist auf den Einbruch der Nachfrage nach österreichischen Waren in der Schweiz (-11,1%) und den USA (-2,5%) im III. Quartal 2013 zurückzuführen, wengleich die Ausfuhren in die Schweiz (+3,3%) und in die USA (+2,3%) im IV. Quartal 2013 wieder zunahmen. Zuletzt brachen im IV. Quartal 2013 aber auch die heimischen Exporte nach Russland (-9,7%) deutlich ein, wengleich im Jahresverlauf Russland (+9,2%) eine der wichtigsten Stützen im Export war. Uneinheitliche Impulse für die heimische Exportwirtschaft gehen derzeit von den Schwellenländern aus. Österreichische Exporteure profitierten weiterhin von der anhaltend positiven Nachfrage aus China (2013: +3,5%) und Indien (2013: +3,6%), die im Jahresverlauf sogar wieder deutlich an Schwung gewann (IV. Quartal 2013: China: +15,7%; Indien: +25,9%). Hingegen entwickelten sich die Ausfuhren nach Brasilien (-28,8%) und in die 6 dynamischen Länder Asiens (-3,4%) auch im IV. Quartal weiterhin stark rückläufig. Positive Impulse für die österreichischen Warenexporte gingen im IV. Quartal 2013 von den westlichen Balkanländern (+2,7%) aus, während die Exporte in den Schwarzmeerraum (-3,9%) zuletzt Rückgänge verzeichneten.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2013.

2.3 Pkw-Exporte stützen weiterhin die Exportentwicklung, Entlastung der Energierechnung verbessert Handelsbilanz

Den kräftigsten Beitrag zum Gesamtwachstum der Exporte im 2. Halbjahr 2013 leistete die im österreichischen Export wichtigste Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge, vor allem aufgrund der anhaltend positiven Pkw-Exporte ins Ausland, insbesondere nach China, Großbritannien und Ungarn. So blieben die Pkw-Lieferungen auch im IV. Quartal 2013 mit einem Zuwachs von 14,3% eine wichtige Stütze für die österreichische Exportdynamik. Während bei den sonstigen Maschinenexporten die Nachfrage nach österreichischen Produkten weiterhin stagnierte, waren die Exporte im Bereich der Büromaschinen und Nachrichtengeräte im IV. Quartal sehr lebhaft (+25,9%), speziell der starke Exportzuwachs bei Nachrichtengeräten in die Slowakei trug zu dieser dynamischen Entwicklung bei.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu. 2013	Jahr 2013	IV. Qu. 2013	Jahr 2013	Jahr 2013	Jahr 2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	3,7	-1,5	5,4	-3,5	897	385
Fertigwaren	4,7	3,9	1,2	1,4	9.976	2.236
Investitionsgüter	4,6	4,3	0,7	3,5	6.448	481
Konsumgüter	4,8	3,6	1,5	0,3	3.528	1.755
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	1,1	3,8	2,9	3,7	-619	-14
Ernährung	3,2	6,2	5,1	6,1	-1.308	-71
Getränke, Tabak	-7,3	-6,6	-9,6	-10,4	842	-22
Rohstoffe	4,8	0,1	-1,8	-6,7	-2.049	426
Brennstoffe, Energie	-13,4	-25,2	-9,5	-14,4	-11.421	1.352
Industriewaren	4,4	2,5	1,6	0,6	9.540	2.124
Chemische Erzeugnisse	7,2	1,0	8,1	3,0	-329	-337
Bearbeitete Waren	-0,2	-2,3	-0,6	-3,9	8.032	144
Stahl	-2,0	-4,3	-1,1	-9,0	3.344	38
Maschinen, Fahrzeuge	4,1	4,3	0,9	2,1	6.013	1.118
Maschinen	0,2	0,0	0,6	1,0	8.837	-218
Bürom., Nachrichteng.	25,9	10,5	-1,3	-1,3	-2.183	407
Transportmittel	8,0	13,3	2,3	5,3	-641	929
Pkw	14,3	14,1	3,3	-2,3	-2.190	693
Konsumnahe Fertigw.	8,3	5,2	-0,1	-0,4	-3.467	789
Insgesamt	3,6	1,5	0,1	-1,5	-4.550	3.888

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Auch die Lieferungen der chemischen Industrie lebten im IV. Quartal 2013 wieder auf (+7,2%). Hier schlugen erneut die Exporte von Hormonpräparaten nach Frankreich und in die Schweiz durch, die bereits seit

FIW-Kurzbericht Nr. 15 - März 2014

dem III. Quartal 2012 die Exporte von chemischen Erzeugnissen überzeichnen, im III. Quartal 2013 aber nachließen. Weitere positive Exportbeiträge kamen im IV. Quartal auch von den Konsumgütern Fertigungsgütern sowie von den Rohstofflieferungen. Die stark sinkenden Exporte und Importe von Brennstoffen sowie anderer energieintensiver Produkte (wie etwa Stahl) sind in nomineller Rechnung auch ein Resultat der stark rückläufigen Erdöl- und Energiepreise. Die Entlastung der Energierechnung bewirkte 2013 eine deutliche Verbesserung der Warenhandelsbilanz um 3,9 Mrd. €, der Saldo bei Brennstoffen und Energie verbesserte sich um 1,4 Mrd. €.

3. Literatur und Quellen

Ebregt, J., "CPB World Trade Monitor January 2014", 24. März 2014, <http://www.cpb.nl/en/number/cpb-world-trade-monitor-including-january-2014>.

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

IMF, "Is the tide rising?", World Economic Outlook Update, 21. Januar 2014, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2014/update/01/>.

OECD, "Ongoing recovery for advanced economies, variation among emerging economies". Interim Economic Assessment, 11. März 2014, <http://www.oecd.org/eco/economicoutlook.htm>.

UNCTAD, "Global Investment Trends Monitor", 2014 (15), <http://unctad.org/en/Pages/DIAE/Research%20on%20FDI%20and%20TNCs/Global-Investment-Trends-Monitor.aspx>.

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.

wiiw, "Investment to the rescue. Economic Analysis and Outlook for Central, East and Southeast Europe", Februar 2014.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20

1030 Wien

Österreich

Telefon: +43 1 798 26 01 - 335

Email: fiw-pb@fiw.at

Webseite: <http://www.fiw.at/>